

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0416

**LOG Titel:** Ll. Stück

**LOG Typ:** periodical\_issue

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Stat sua  
cuique  
dies, breve  
& irrepara-  
bile tem-

pus omni-  
bus est  
vitæ.

*Virgil.*



## Fremmüthige Nachrichten

Von

# Neuen Büchern, und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sachen.

LI. Stück. Mittwochs, am 17. Christmonat. 1749.



eipzig. Carl Ludwig Jacobi hat drucken lassen: Theologische Annales, das vierte Decennium des XVIII. Sæculi. Oder Begriff der Unschuldigen Nachrichten der fortgesetzten Sammlungen und frühauferle-

senen Früchte, vom Jahr 1731. bis 1740. Nebst dazu gehörigen Supplementis und Verbesserungen. in Octavo, 1749. 2. Alphabet 13. Bogen. Der Inhalt und der besondere Nutzen dieses Werks ist bekannt genug. Ausser den Theologischen Schätzen, so darinnen aufbehalten sind, findet auch ein Liebhaber der Litteratur ein grosses zu seiner

Bedürfnis. Der nunmehr verewigte Doctor Löscher, der erste Vater dieser Schrift, welche beynabe ein halbes Jahrhundert unter seiner Sorgfalt mit Beyfall fortgesetzt worden, hat auch noch bey diesem Bande die Hand mit gehabt, wie man aus seiner erbaulichen Vorrede siehet.

Kiel. Im Augustmonat erhielt alhier der Herr Professor Christoph Andreas Meycke, aus Altona, die höchste Würde in der Rechts-Gelahrtheit, seine Inaugural-Disputation, die er unter dem Beystande des Herrn D. Dreyers vertheidigte, handelt de Tentamine concordia inter litigantes optimo minuendarum litium remedio. 6.

Eee

und

und ein halber Bogen in Quarto. Richter und Advocaten sind Schuld daran, daß es so viele und so langweilige Proceffe giebt. Die höchste Obrigkeit und redliche Juristen haben schon lange darauf gedrungen, daß das Recht ohne Aufschub sollte gesprochen werden. Eine Republick würde glücklich seyn, wenn sehr wenige Streitigkeiten, und am glücklichsten wenn gar keine darinn vorfielen. Damit man nicht sage: eine Republick ohne alle Streitigkeiten sey eine platonische Republick; so führt Herr D. Meyße das Exempel der Lacedämonier an, bey welchem Volk man wegen Privat-Streitigkeiten nicht vor Gericht gieng. Denn Lycurgus verbannete Gold und Silber, und theilte die Ländereyen gleich aus; folglich verbannete er zugleich alle Materie zu Proceffen. In dem alten Deutschland waren die Streitigkeiten selten, weswegen auch nur alle Jahr einmal Gericht gehalten wurde. Der Herr Verfasser wirft die Frage auf: ob es recht sey, die Freyheit zum Streit und zu Proceffen einzuschränken? Einige wollen nichts von der Einschränkung wissen, weil sie glauben, es könne ein Staat eben so wenig ohne Uneinigkeith sich erhalten, als die Natur sine concordia discorde. Andere hingegen erlauben den Christen gar nicht zu streiten, z. E. die Kirchen-Väter. Der Herr D. Meyße behauptet, es sey sowohl dem Publico, als den Privat-Personen alles daran gelegen, daß Fürsten und hohe Obrigkeiten die Republicken von Proceffen zu reinigen suchten. Das beste Mittel dawider ist Tentamen Concordiæ inter litigantes a iudice institutum. Es ist bekannt, daß die Römer durch Freunde und Disceptatores domesticos die streitenden Partheyen zu vergleichen suchten; ja diese Art von Transactionen scheint die Gelegenheit zum Vergleich der streitenden Partheyen durch die Richter gegeben zu haben. Hierauf beschreibet der Herr Doctor die Form dieses Mittels zum Vergleiche. Der Richter muß selbst den Vergleich zu treffen suchen, und zwar nicht bloß durch Ermahnungen und Bitten; sondern er muß erst

beide Theile abhören, von der Klage-Sache sich einen Begriff verschaffen, des Klägers Beweis-Gründe und des Beklagten Bertheidigungs-Gründe beurtheilen, und darauf jedem Theil zeigen, in was für eine Gefahr er sich stürze. Geschiehet dieses, so ist die vis persuadendi gewiß nachdrücklicher. Advocaten werden am sichersten ganz ausgeschlossen von diesem Geschäfte, wenigstens so viel als möglich ist. Weil aber doch einige Leute ihre Rechte nicht wissen und sich selbst nicht helfen können, andere Partheyen aber beyderseits Advocaten verlangen; so kan man die Advocaten nicht ganz abschaffen. Sie müßten aber billig beendigt werden, daß sie nicht den Frieden stöhren, sondern befördern wollten, und deswegen müßten ihnen Belohnungen und Strafen fürgestellt werden. Fragt man: wenn man einen Vergleich zu befördern suchen soll, ob es gleich zu Anfang, oder während des Proceffes geschehen müsse; so wird geantwortet: in quacunq[ue] iudicii parte, obgleich Udalricus Zasius und Ventur de Valent anders urtheilen. Ziegler hat bessere Gedanken, wenn er behauptet, daß ein Richter auch nach schon gefälltem Urtheil, ehe solches zur Execution kömmt, den Vergleich suchen solle. Der Richter muß die Partheyen aber nicht zum Vergleich zwingen; wiewohl es doch einige Fälle giebet, da es geschehen darf. Die letzten Fragen sind: 1) in quibus causis locus sit tentamini concordiæ? Antwort: ubicumq[ue] a partibus sponte & volentibus valide transigitur, ibi & transactio recte a iudice suadetur, 2) an locus sit isti tentamini, si lis orta de alimentis, de rebus testamentis relictis, nondum inspectis tabulis? Hiebey werden die Schwierigkeiten angeführt, und der Herr Doctor erlaubt auch in solchen Fällen den Vergleich, doch mit gehöriger Einschränkung. Was soll man aber 3) von actionibus criminalibus sagen? Si ex delicto, sive privato, sive extraordinario civiliter ad satisfactionem privatam agatur, a iudice tentari concordiam valide posse, dubium non est, secus autem in persecutione criminali, ac multo minus

In delictis publicis, 4) wird gefragt: an in causis spiritualibus & matrimonialibus locus sit tentamini concordia? Nach dem jure canonico ist solches nicht erlaubt, zumal da auch der Ehestand bey den Papisten ein Sacrament, und folglich res spiritualis ist. Aber wo ist es doch wohl nöthiger, daß Richter Frieden stiften und Vergleiche machen, als zwischen verheyratheten oder verlobten Personen? Selbst der Herr von Leyser, welcher nicht zugeben will, daß die streitenden Partbeyen wider ihren Willen vom Richter ad transigendum sollen gezwungen werden, hält es für billig, daß durch Furcht der Strafen uneinige Eheleute von der Obrigkeit zur Eintracht gezwungen werden. Thomassius verwirft das tentamen concordia, der Herr Doctor Meycke aber widerlegt seine Schein-Gründe in 8. §§. Die Dissertation ist überhaupt sehr gründlich. Die Einladungs-Schrift zur Promotion des Herrn Rath Dreyer, jetzt Prorector und Decanus der Juristischen Facultät, verfertigt. Er handelt auf 4. Bogen in Quarto de Veteris Germaniae litium prolixarum nescia indole & vestigiis quibusdam in Holsacia. Der Herr Canzley-Rath rechnet zu den Spuren, die in Holslein von der Kürze der Processen bey den alten Deutschen übrig geblieben, 1) das Gast-Recht, Gast-Gericht, nach welchem den Fremden, die sich, ihr Recht zu suchen, an einem fremden Ort aufhalten, in Holslein in kurzer Zeit, mit Hindansetzung der Ferien und Solennitäten, gleich nach erkannter Sache Recht gesprochen wird, worauf die Execution gleich nachfolget. 2) Die zweite Spur ist, daß keine Advocaten in den Aemtern bey Ding und Recht gelitten werden. 3) Die dritte Spur ist, daß die Sachen in allen Gerichten nicht schriftlich, sondern mündlich vom Kläger und Beklagten müssen vorgebracht werden, oder doch höchstens in einer sehr kurzen Schrift. Der Herr Canzley-Rath fährt rühmlich fort, in seinen Schriften die Gebräuche und Rechte der alten Deutschen zu erläutern,

und den Ruhm unserer Vorfahren zu erhöhen.

**Zamburg.** Von einer besondern scheinbaren Bewegung einiger Fix-Sterne.

Es ist bekannt, daß die Länge der Fix-Sterne seit den Beobachtungen des Hipparchus um ein Zeichen, oder 30° fortgerückt ist, da indessen ihre Breite unverändert geblieben. Aus dieser Veränderung der Länge folgt, daß auch ihre Declination und gerade Ascension veränderlich seyn muß; welches auch die Beobachtungen sowohl, als Jones, gelehret haben und noch täglich lehren. Die Länge der Fix-Sterne nimmt in gleichen Zeiten, wenigstens ohne merklichen Unterschied, gleich stark zu, und man hat befunden, daß sie jährlich um 50. bis 57. Secunden wächst; die Declination aber und die gerade Ascension derselben nimmt zu oder ab, nachdem ein Stern mehr oder weniger von dem Aequator entfernt ist. Die Ursache dieser veränderlichen Dexter der Fix-Sterne blieb so lange unentdeckt, bis Kepler und Newton die allgemeine Schwere der himmlischen Körper gegeneinander, oder ihre gegenseitige anziehende Kraft entdeckten. Der letztere zeigte, daß die Ebbe und Fluth von der vereinigten Wirkung der Sonne und des Mondes auf die Erde herkäme, und schloß daraus weiter, daß die Erde unter dem Aequator erhabener seyn müßte, als unter den Polen, welches auch durch die Beobachtungen der Königl. Preussischen Academie der Wissenschaften unter dem Nord-Pole und Aequator wahr befunden worden. Aus den Gesetzen der anziehenden Kraft der Sonne und des Mondes in Ansehung der Erde, welche Newton durch die Größe der Ebbe und Fluth entdeckte, folgerte er, daß die Aequinoctial-Puncte zurück gehen müssen, und bestimmte, wie viel sie in einer gewissen Zeit zurück gehen müssen. So bald man von dem Zurückgehen der Aequinoctial-Puncte versichert war, so sahe man auch die Ursache ein, warum die Länge der Fix-Sterne beständig zunimmt; weil sich nemlich der An-

fang des Widlers, als von welchem man die Längen der Fix-Sterne anfängt zu zählen, dadurch immer von den Circeln der Breite der Fix-Sterne entfernt. Mit dem Zurückgehen der Aequinoctial-Puncte ist die Veränderlichkeit der Neigung des Pols gegen den Aequator unmittelbar verbunden. Denn indem sich die Aequinoctial-Puncte herum-drehen, drehet sich auch der Pol herum, und steht also bald über, bald unter dem eigentlichen vermengten stillstehenden Pole. In diesem Falle muß also die Declination der Fix-Sterne grösser und in jenem kleiner werden; und nach diesen Veränderungen richtet sich auch die Veränderlichkeit der geraden Ascension.

Mit dieser verbesserten Bestimmung der wahren Orter der Fix-Sterne auf jede gegebene Zeit war man zufrieden, bis Herr Bradley, ein Englischer Astronomus, eine neue Unrichtigkeit in diesen Bestimmungen entdeckte. Er befand nemlich, daß das Licht der Sonne innerhalb 8. Minuten erst auf die Erde kömmt. Da nun die Fix-Sterne noch viel weiter von uns entfernt sind, so muß ihr Licht noch mehr Zeit brauchen, zu uns zu kommen. Da sich die Erde von Abend gegen Morgen um ihre Aze drehet, so ist ein jeder Fix-Stern alsdenn, wenn wir ihn sehen, nicht mehr an dem Orte, wo er war, da dasjenige Licht von ihm ausfuhr, durch welches wir ihn sehen, sondern er ist schon weiter gegen Abend gerückt. Diese Abirung des Lichts der Fix-Sterne hat Hr. Bradley in Tabellen gebracht, aus welchen man die dadurch verursachte scheinbare Abweichung eines jeden Sterns von seinem wahren Orte berechnen kan. Wenn diese Berechnung für einen gegebenen Stern auf eine gegebene Zeit geschehen ist, so hat man denjenigen wahren Ort desselben, welchen die Zurückgehuna der Aequinoctial-Puncte und die daraus folgende Mutation der Erd-Aze oder die veränderte Neigung deßfalls bestimmt.

Eben dieser Herr Bradley hat vor kurzem eine neue Veränderlichkeit der Declina-

tion und geraden Ascension der Fix-Sterne entdeckt. Er hat hiervon einen Brief von 5. und einen halben Bogen unterm 31. Dec. 1747. herausgegeben, welcher folgende Aufschrift hat: A letter to the Right Honourable GEORGE Earl of Macclesfield, concerning an apparent Motion observed in some of the fixed Stars. By James Bradley, D. D. Astronomer Royal, Sevilian, Professor of Astronomy at Oxford, Fellow of the Royal Society, and Member of the Royal Prussian Academy of Sciences and Belles Lettres. London. Printed in the Year M. DCC. XLVII.

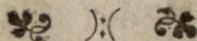
Ich hoffe vielen Dank bey den Liebhabern der Astronomie zu verdienen, wenn ich aus dieser in Deutschland noch sehr unbekanntes Abhandlung die neue und wichtige Entdeckung des unermüdeten und scharfsinnigen Herrn Bradley, mit ihren vornehmsten Umständen bekannt mache.

Als Herr Bradley in der 406. Nummer der philosophischen Abhandlungen seine Erfahrungen und Sätze von der Abirung des Lichts bekannt gemacht hatte, fuhr er hierauf fort, die Declination der Sterne zu beobachten. Er bemerkte dabey eine grössere Veränderung der Declination der Sterne nahe bey dem größten Circel, der durch die Aequinoctial-Puncte und die Pole des Aequators geht, (Colurus Aequinoctiorum) als eine jährliche Zurückgehung der Aequinoctial-Puncte von 50'' verursachen kan; als welche 50'' die gewöhnliche mittlere Größe der jährlichen Zurückgehung der Aequinoctial-Puncte sind. Das Gegentheil nahm er zu eben der Zeit an denjenigen Sternen wahr, welche nahe bey dem Solstitial-Colurus sind. Diese hatten eine geringere Declination, als erwehnte 50. Secunden verblieben. Er fieng im Jahr 1727. an, ordentliche Beobachtungen hierüber anzustellen, und nahm wahr, daß von 1727. bis 1732. einige Sterne, welche nahe bey dem Solstitial-Colurus sind, eine 9. bis 10. Secunden geringere Declination bekommen hatten, als 50. Secunden, welche man auf die jährliche Zurückgehung der

der Aequinoctial-Puncte rechnet zulassen. Zu eben der Zeit hatten andere nahe bey dem Aequinoctial-Colurus befindliche Sterne eine grössere Declination bekommen, als die 50'' verstattet haben würden; indem der Nord-Pol des Aequators sich denen Sternen, welche zu Anfange des Frühlings und des Winters mit der Sonne in dem Mittags-Cirkel kommen, genähert, und von denen, welche zu Anfange des Herbsts und des Sommers mit der Sonne in den Mittags-Cirkel kommen, entfernt zu haben schien. Hr. Bradley hat seine meisten hieher gehörigen Beobachtungen mit einem kleinen Stern im Drachen, welchen Bayer mit V bezeichnet hat, angeketet. Als er seine Beobachtungen bis 1736. fortgesetzt hatte, fand er, daß dieses V des Drachens seit 1727. 10. Sec. nordwärts gerücket war, da dieser Stern, nach der jährlichen Bewegung der Aequinoctial-Puncte von 50'' zu rechnen, 8. Sec. südwärts hätte gehen sollen. Als er seine Beobachtungen noch weiter fortsetzte, so gieng V des Drachens wieder südwärts zurück, und 1747. hatte dieser Stern eben wieder die Declination, die er 1727. gehabt. Eben dieses geschah mit allen andern Sternen, welche auf gleiche oder entgegen gesetzte Weise ihre Declination verändert hatten.

Herr Bradley schreibt, nach reifer Ueberlegung, diese Erscheinung einer Nutation der Erd-Axe zu. Diese Nutation, welche darinn besteht, daß sich der Pol des Aequators, wegen der Zurückgehung der Aequinoctial-Puncte, in einen Cirkel herum bewegt, und also bald über bald unter dem eingebildeten Pole steht, macht, daß diejenigen Sterne, welche zu der Zeit, da der wahre Pol über dem eingebildeten oder mittlern Pole steht, mit dem wahren Pole südwärts in einem größten Cirkel liegen, näher bey dem wahren Pole sind, und folglich eine grössere Declination haben. Das Gegentheil muß erfolgen, wenn der wahre Pol unter dem mittlern steht; welches beydes auch Hrn. Bradleys Erfahrungen vielfältig bekräftiget haben. Da V des Drachens bey seiner größ-

ten Declination bis auf 18'' gestiegen ist, so muß er binnen den 9. Jahren eine halbe Ellipse beschrieben haben, deren größte Axe 18'' betragen hat, und der wahre Pol muß um den mittlern einen Cirkel, oder beynah einen Cirkel binnen 18. Jahren ungefähr beschrieben haben, dessen Durchmesser eben so groß ist. Dieses Umdrehen des wahren Pols, oder vielmehr seine Ursache, die Zurückgehung der Aequinoctial-Puncte schreibt Herr Bradley zwar überhaupt mit dem Newton der vereinigten Wirkung der anziehenden Kraft der Sonne und des Monds auf die Erde, und zwar auf den Aequator derselben zu: weil aber die neuentdeckte Abweichung der Declinationen einiger Fix-Sterne nicht immerfort zu- oder abnimmt, sondern sich gerade nach der Bewegung des aufsteigenden Knotens der Mond-Bahn richtet; so sondert er beyde Ursachen von einander ab, und betrachtet die Wirkung einer jeden besonders. Nemlich er kan, vermöge seiner Beobachtungen, nicht zugeben, daß diese vereinigte Wirkung gleichförmig ist, und daß sie jedes Jahr die Länge der Fix-Straße um 50'' vermehre, sondern er behauptet, daß, wenn diese Vermehrung von 50'' jährlich ja wahr wäre, sie allein der gleichförmigen Wirkung der Sonne zuzuschreiben sey. In der That ist sie, sagt er, manches Jahr grösser, und manches Jahr kleiner, welches von der in verschiedenen Jahren verschiedenen Wirkung des Monds herrühret. Die Wirkung des Monds nun für sich betrachtet, so hat sie ihren ordentlichen Umlauf, welcher dem Umlaufe des aufsteigenden Knotens der Mond-Bahn gleich ist. Im Jahr 1727. im März war der aufsteigende Knoten der Mond-Bahn im Anfange des Widders, und die Neigung der Mond-Bahn gegen den Aequator war also grösser, als ausser dem jemals. Folglich würte damals der Mond am stärksten auf den Aequator der Erde, und machte, daß der wahre Pol des Aequators unter dem mittlern war. Daber kam es, daß damals V des Drachens und andere Sterne von gemeldeter Lage am weitesten von dem



Vol waren, und also die kleinste Declination hatten. Als 1736. der aufsteigende Knoten des Monds im Anfange der Waage, und also die Neigung der Mond-Bahn gegen den Aequator am kleinsten war, war folglich die Wirkung des Monds auf die Erde am schwächsten, und der wahre Vol des Aequators kam also in die entgegengesetzte Lage, nemlich am weitesten über den mittlern Vol; woraus denn folgte, daß V des Dracons und andere hieher gehöri- ge Sterne, am nächsten bey dem Pole liegen, und also ihre größte Declination haben mußten, welches auch die Erfahrung vollkommen gelehret. Denn nachdem hierauf der aufsteigende Knoten der Mond-Bahn sich wieder nach dem Anfange des Widder wendete, und die Neigung der Mond-Bahn wieder grösser ward, das ist, in Graden weniger betrug, so nahmen diese Declinationen auch ab, und die Declination der gedachter massen ihnen entgegen gesetzten Sterne nahm wieder zu, bis sie im Jahr 1737. da der aufsteigende Knoten der Mond-Bahn ohngefähr wieder in den Anfang des Widder gekommen war, wieder alle diejenige Declination hatten, die sie im Jahr 1727. gehabt hatten.

Herr Bradley bringt die Bestimmung der neu-entdeckten Veränderung der Declination der Fix-Sterne, nach seiner Theorie, in folgende allgemeine Regel: Wenn man von der geraden Ascension des Sterns die Entfernung des aufsteigenden Knotens der Mond-Bahn vom Widder abziehet; so verhält sich der Radius zu dem Sinus des Unterschieds, wie  $9''$  zu der Anzahl der Secunden, um welche der Stern näher bey, oder weiter von dem wahren, als dem mittlern Pole, ist. Wenn der Unterschied weniger, als  $180''$  ist, so ist der Stern näher bey dem wahren, als mittlern Pole, und das Gegentheil erfolgt, wenn er grösser, als  $180''$  ist.

Die Wirkung des Monds auf die Lage der Erd-Axe hat also ihre ordentlichen Ve-

rioden. In der Zeit, da sich der aufsteigende Knoten der Mond-Bahn von dem Anfange der Waage zurück bis zum Anfange des Widder bewegt, das ist, in 9. Jahren ungefähr, neigt sich der Vol des Aequators, und folglich auch der Aequator selbst, vermöge dieser besondern Wirkung des Monds,  $18''$  gegen die Elliptik. Wenn es nun, wie man bisher geglaubet hat, wahr wäre, daß diese Neigung gleichförmig fortginge, so würde sie in 30. Jahren eine ganze Minute betragen, welches aber wider alle Beobachtungen ist. Wofern also wirklich die Neigung des Aequators gegen die Elliptik stufenweise abnimmt, so kan dieses nicht von der veränderlichen Lage der Erd-Axe herkommen, sondern es muß die Fläche der Elliptik selbst einer Veränderung unterworfen seyn. Die durch den Mond verursachte Verminderung der Neigung des Aequators gegen die Elliptik kan nicht beständig stufenweis zunehmen, weil sie, wenn sie am kleinsten geworden ist, die folgenden 9. Jahre allemal wieder um so viel grösser wird, als sie in den vorhergehenden 9. Jahren kleiner geworden war.

Ich hoffe, Herrn Bradleys Meynung von der Ursache seiner entdeckten Erscheinung wird einem jeden wahrscheinlich genug vorkommen. Die Richtigkeit seiner Beobachtungen zeigt er auch deutlich und ausführlich. Er hat in seiner langen Reihe von Beobachtungen derselben etliche 1000. gemacht, und die Declination vieler Sterne 100. bis 300mal beobachtet, und allemal so eine Uebereinstimmung seiner Beobachtungen gefunden, daß er seine Entdeckung unmöglich den Fehlern der Instrumente und der Beobachtungen zu danken haben kan. Viele von seinen Beobachtungen hat er in seinem Briefe beygefüget und die Gleichungen zur Correction hinzugesetzt. Er hat auch 3. Tabellen mitgetheilet, aus welchen man, nach seiner Entdeckung, den Ort der Aequinoctial-Puncte, das jährliche Zurückgehen derselben und die Schärfe der Elliptik corrigiren kan.

Im Jahr 1740. und 1741. hat Herr Bradley bemerkt, daß die Declination des Sterns  $\gamma$  im großen Bäre 3. Sec. von seiner mittlern Declination eines jeden andern Jahres unterschieden gewesen. Er beweiset die Richtigkeit dieser Beobachtungen, und fordert die Untersucher der Kraft der Schwere auf, den Grund dieser Erscheinung anzugeben. Er muthmaßet, daß die verschiedene Lage der Erd-Ferne des Mond's eben so wohl, wie die Lage der Knoten seiner Bahn, einen Einfluß in die scheinbaren Bewegungen der Sterne hat. Ueberhaupt aber glaubt er, daß es noch nicht ausgemacht sey, daß alle Bewegungen der Fix-Sterne scheinbar seyn, das ist, daß sie von einer Veränderung in unserem Planeten-Gebäude herrührten. Er sagt, es veränderten manche Fix-Sterne wirklich ihren Stand gegen einander so, daß man ihnen eine eigene Bewegung zuschreiben müßte, wovon der Arctur insonderheit ein klares Beispiel gäbe. Er ermahneth die Sternseher, besonders auf die größten Sterne fleißig acht zu haben, und zu sehen, ob sie nicht, da sie näher als die kleinen, bey uns zu seyn scheinen, ihren Stand gegen andern Sterne verändern, damit man endlich die wahre Ursache ihres veränderlichen Ortes bestimmen könne. Hrn. Bradleys Abhandlung wird nächstens im Hamburgischen Magazin übersetzt erscheinen.

Meyland. Joseph Bonacina verkauft: *Cassi Innoc. Anfaldi, Ord. Præd. de futuro Seculo ab Hebræis ante captivitatem cognito, adversus Joh. Clerici cogitatum Commentarius.* in 8vo, 17. Bogen. Verschiedene ansehnliche Schriftsteller haben behauptet, daß man in den Schriften der Juden, vor den Zeiten der Babylonischen Gefängniß, keine Spuren anträfe, daß sie etwas von einem zukünftigen Leben gewußt, oder geglaubt hätten. Doch haben sie da bey eingeräumt, daß ihnen diese Lehre durch andere Völker bekannt worden, oder doch zum wenigsten die Propheten und Weisesten in der Nation vor wahr gehalten. Der ein-

zige Clericus ist weiter gegangen, und hat, so wie in seinen andern Werken, also insonderheit im fünften Bande der *Bibliothèque ancienne*, zu erweisen gesucht, die Juden hätten bis zu der Asmonäer Zeiten nichts von einem andern Leben gewußt, und die Essäer und Pharisäer ihre Sätze von der Unsterblichkeit der Seelen aus Homero und Platone erborget. Nachhero, da der Heyland im Fleische erschienen, wären sie zwar bemühet gewesen, Beweise dieses Satzes im alten Testamente zu suchen, allein die Stellen, die sie hierzu angewendet, sagten ganz etwas anders, als sie daraus erzwingen wollen. Wir übergehen die andern Gründe Clerici, so der aus andern Schriften berühmte Verfasser hier umständlich wiederlegt, und merken nur überhaupt an, daß die, so er ihnen entgegen setzt, von großer Wichtigkeit sind. So zeigt er zum Exempel, daß, da der Ursprung der Abgötteren kein anderer gewesen, als daß man den Engeln und Seelen abgestorbener Helden die Ehre, so Gott allein gebühret, erwiesen, die Juden aber sich dieses Laßers theilhaftig gemacht, sie auch unfehlbar einen Begriff von einem zukünftigen Leben gehabt haben müssen, weil sie sonst die Verehrung abgestorbener Seelen als unvernünftig und unnütze würden angesehen haben.

Venedig. Simon Occhi verkauft den 39sten Band der beliebtesten *Raccolta d'Opusculi scientifici e filologici del P. Calogerà*, worinnen folgende, größten Theils wohl ausgearbeitete Schriften enthalten sind: 1) Mauri Sartii, eines Camaldulensers Brief vom der alten Stadt der Picenum, Cupra Montana, ingleichen von Massatio, einer Stadt im Agro Amino; 2) des W. Anselmi Costadoni Auslegung einer alten Griechischen Tafel von getriebener Arbeit, worinne ein Stück vom heiligen Kreuz verwahret wird; 3) Abhandlung von Ludov. Coltellini über vier vortreffliche alte Stücke von Erze; 4) Ang. Maria Bandini Buch, von den Cometen, in Lateinischen Versen; 5) Frans. Griselini Unter-



Untersuchung von der Göttin Isis, bey welcher Gelegenheit zwey alte Bildnisse derselben, so in dem Cabinet Petri Gradenigo befindlich sind, beschrieben werden; 6) des Canonici Franc. Maria Pratilli, Brief an den Herausgeber, worinnen er zeigt, daß Baufi eine Römische Colonie gewesen; 7) Ludovici Barbieri neue Abhandlung von Dünsten, und denen daher entstehenden Lust-Zeichen; 8) Flaminii Cornelii Brief an den Cardinal Quirini, worinnen von dem heiligen Francisco Querini, Patriarchen zu Grado, gehandelt wird; 9) Dominici Nannizzi, Professors der Chirurgie zu Lucca, anatomische Beschreibung einer doppelten Geburt; 10) Nachricht von zwey Mißgeburten. Der vierzigste Band dieser Sammlung hat ebenfalls die Presse verlassen, und hoffen wir dem Leser ehestens davon Nachricht geben zu können. Alle 40. Theile à 32. fl.

Leipzig. In den diesigen Buchläden sehet man: Anmerkungen über Herrn Doctor Maccarii Gregorii Hirten-Brief von der Theologischen Vedantmacherey, mitgetheilet von einem Freunde der Unschuld und Wahrheit. in groß 8vo, 4. Bogen. Der Ort des Druckers ist nicht benannt. Es kan gar wohl

seyn, daß der Herr D. Gregorius, wie er sich genannt hat, aus einer guten Absicht eifere; es ist ihm aber nicht eingefallen, daß man nicht mit Ueberfland eifern müsse. Er hat für gut befunden, die Geistlichen von seinem Sprengel, als ihr Fürstehet, vor der unschuldigen Schrift des Herrn Consistorial-Raths Meene, Character eines vedantischen Gottesgelehrten, zu warnen, weil er theils die Gottesgelahrtheit und einige von den Gottesgelehrten nicht unterschieden, und fälschlich jener das beygelegt, was von diesen gesaet ist; theils den Gebrauch und Mißbrauch für einerley angesehen hat. Seine Urtheile überhaupt sind in sehr schwankenden Worten abgefaßt, und weit härter, als es nöthig gewesen wäre. Der Herr Verfasser der Anmerkungen, welche allemahl unter dem hier wieder gedruckten Hirten-Briefe an gehörigen Orten stehen, zeigt ihm sein Versehen mit allem Glimpf, und aus richtigen Gründen. Die Worte, welche er auf das Titel-Blatt setzen lassen, schicken sich wohl zur Sache:

- - - Nihil est, Antipho!  
Quin male narrando possit depravari.

### Bey den Verlegern dieser Nachrichten ist auch zu haben:

- Wolfii (C. Lib. Bar.) Institutiones Juris naturæ & gentium, in quibus ex ipsa hominis natura continuo nexu omnes obligationes & jura omnia deducuntur. 8. Halb 750. 1 fl. 24 fr.
- — Entdeckung der wahren Ursache von der wunderbahren Vermehrung des Getraydes, dadurch zugleich der Wachsthum der Bäume und Pflanzen erläutert wird. Neue Auflage. 4. ibid. 750. 40 fr.
- Zopfens (J. H.) Grundlegung der Universal-Historie bis aufs Jahr 1749. Nebst einem historischen Examine. 6te Auflage. 8. Halle 750. 30 fr.
- Storckens (Joh. alias Pelargi) Theoretische und practische Abhandlung von Kinder-Krankheiten, mit Kupf. 8. Eisenach 750. 45 fr.
- Surland (J. J.) Grund-Sätze des Europäischen See-Rechts. 8. Hannover. 750. 18 fr.

Diese Nachrichten sind alle Mitwochen in Zürich bey Heidegger und Compagnie Buchhändler, zu bekommen.